



Deutsche
Oper

Berlin

Magazin
Juni/Juli 2023

Libretto #9

Deutsche Oper Berlin, Juni/Juli 2023

Liebe Leserinnen und Leser, wenn es um effiziente Raumnutzung geht, ist die Bühne der Deutschen Oper Berlin vermutlich unschlagbar. Fast immer ist jeder Quadratmeter der Haupt-, Seiten- und Hinterbühne mit den Bühnenbildern der anstehenden Produktionen belegt – im Juni und Juli sind das allein zwölf verschiedene Stücke, die Bestandteile wiegen oft mehrere Tonnen. Um sicherzustellen, dass alles für die Proben und Aufführungen rechtzeitig auf- und abgebaut werden kann, braucht es minutiös abgestimmte Zeit- und Dienstpläne – und manchmal auch Nachtschichten. Als Bühneninspektor bin ich für all diese Abläufe verantwortlich und kann Ihnen versichern, dass mir in meinen 34 Jahren am Haus keinen Augenblick langweilig geworden ist.

Das kommt vielleicht auch daher, dass es immer aufs Neue faszinierend ist zu erleben, wie jedes dieser völlig unterschiedlichen Bühnenbilder sich in lebendiges Musiktheater verwandelt – von einer traditionellen LUCIA DI LAMMERMOOR bis zur bevorstehenden Uraufführung IL TEOREMA DI PASOLINI. Über all das, was wir für Sie geplant – und aufgebaut – haben, und vieles mehr lesen Sie in diesem Heft. Viel Vergnügen! Ihr Bernhard Busch

Kaum ein Opernhaus führt pro Saison so viele verschiedene Produktionen auf, wie die Deutsche Oper Berlin. Bernhard Busch (hier im Bühnenbild von DIE FLEDERMAUS) achtet darauf, dass alles reibungslos ineinandergreift



3 Fragen

Clémentine Margaine singt mit der Titelrolle in Jules Massenets HÉRODIADE eine Frau, die zerrissen ist zwischen Liebe, Neid, Rache, Machthunger – und ihrer eigenen Mutterrolle

Hérodiades Gefühlswelt verändert sich mit jedem ihrer Auftritte. Welche Emotion spricht Sie am meisten an?

Genau diese Komplexität. Hérodiade durchleidet starke innere Konflikte, ihre Gefühle sind nicht miteinander vereinbar, sie ist voller Wut. Faszinierend.

Wie setzt Massenet diese Gefühlslagen musikalisch um?

Das ist genial gelöst, er lässt uns den Furor spüren, der ihr Fühlen bestimmt. Ihre Auftritte beginnen immer mit einem Fortissimo und zeigen erst dann ihre feminine, zarte Seite. Am Anfang steht auch musikalisch die Wut, durch die muss sie erst hindurchfinden.

Hérodiade verursacht aus Eifersucht den Tod ihrer eigenen Tochter. Wie weit reicht Ihre Empathie?

Als Mutter muss ich sagen: Hier endet meine Vorstellungskraft. Aber ich habe nie mein eigenes Kind zurückgelassen, ich weiß zu wenig über ihre Traumata. Ich versuche, Hérodiades Handeln nicht zu bewerten.



Gleich passiert's

Kinder tanzen:
Peter Pan

Als nächtlicher Gast kommt Peter Pan zu den Kindern der Familie Darling. Gleich wird er sie mit auf die Insel Neverland nehmen.

Mit viel Fantasie haben David Simic und seine aus Kindern und Jugendlichen bestehende Kinder Ballett Kompanie Berlin die Geschichte vom Jungen, der nicht erwachsen werden will, zum Tanztheater gemacht.



Gleich passiert's

Giacomo Puccini

TURANDOT, 1. Akt

Calaf ist entschlossen: Er will versuchen, die drei Rätsel zu lösen und die Hand der Prinzessin Turandot zu erringen. Auch wenn das schon viele Bewerber den Kopf gekostet hat.

Seine letzte Oper schuf Puccini in bewusster Konkurrenz zum neuen Massenmedium Film. Die Inszenierung von Lorenzo Fioroni nimmt Bezug auf diese cineastische Seite des Werks.



TURANDOT im Juni >  im Spielplan

Gleich passiert's

Georges Bizet

CARMEN, 3. Akt

Carmen will José den Laufpass geben. Doch er schreckt vor keinem Mittel zurück, damit sie weiter bei ihm bleibt.

Bizets Meisterwerk ist ein einzigartiger Mix aus Thriller, romantischer Oper und überdrehter Operette – und alle diese Aspekte kommen in unserer Produktion bildkräftig zur Geltung.



Neu auf unserer Bühne

Dirigentin Giedrė Šlekytė erlebt mit Verdis RIGOLETTO an der Deutschen Oper Berlin gleich zwei Debüts in einem Rutsch



Giedrė Šlekytė ist in Litauen geboren und dirigierte unter anderen bereits das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und die Sächsische Staatskapelle Dresden

Berlin ist eine »ausgestreckte« Stadt, immer wenn ich dorthin komme, bewundere ich aufs Neue die Weite und merke, dass auch die Kreativität mehr Raum hat als in vielen anderen Städten.

Es wird ein doppeltes Debüt – zum ersten Mal an der Deutschen Oper Berlin und mein allererster RIGOLETTO. Eine oft heiter klingende, aber eigentlich sehr tragische Geschichte über die Falschheit der Gesellschaft, Dekadenz, Machtmissbrauch und Liebe. Meine Lieblingsstelle ist definitiv die herzerbrechende Arie des Rigoletto im zweiten Akt.

Da ich nicht nur gerne Oper aufführe, sondern auch leidenschaftliche Opernbesucherin bin, ist mir die Deutsche Oper Berlin schon aus dieser Perspektive bekannt. Vor meinem RIGOLETTO werde ich auf jeden Fall LOHENGRIN anschauen; Attilio Glaser, ein guter Freund, gibt sein Debüt in der Titelpartie. Und auch im Orchester kenne ich Musiker aus dem Studium in Leipzig. Es ist immer schön, bei der Arbeit am Pult in bekannte Gesichter zu blicken.

Dr. Takt



Dr. Takt kennt die besonderen Stellen so mancher Partitur – und erklärt uns ihre Faszination

Richard Wagner
LOHENGRIN
Akt III, 7. Takt nach Ziffer 23

Nach ihrer Hochzeit sind Elsa und Lohengrin endlich allein im Brautgemach. Lohengrin singt »Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte?« auf eine schöne und schlichte Melodie in C-Dur, die Harmonisierung gibt dem jedoch einen ambivalenten Charakter. Es beginnt mit einem Dominantsept-Akkord über G-Dur. Diesen löst Wagner jedoch nicht nach C-Dur auf, stattdessen erklingt ein übermäßiger Akkord, einer der Sehnsuchtsklänge der Romantik schlechthin. Er besteht aus drei übereinandergeschichteten großen Terzen, kann verschiedenen Tonarten zugeordnet werden und zeichnet sich durch seine innere Spannung aus. Wagner nutzt sie hier, um seiner Musik einen drängenden, mehrdeutigen, instabilen Charakter zu geben: Lohengrin versucht die Hochzeitsnacht einzuleiten. Elsa jedoch ist kurz davor, ihm die verbotene Frage nach seinem Namen und seiner Herkunft zu stellen.

3. Akt / Brautgemach / die Hochzeitsgesellschaft hat den berühmten Chor gesungen und ist gesungen. LOHENGRIN steht am Fenster und leitet Hochzeitsnacht ein. ELSA oben zerküßt und will dann doch seinen Namen wissen.

Melodie in Grundtonart C-Dur, dann dann mittels Hochalteration G#is

übermäßiger Akkord aus 3 großen Terzen: C-E, E-Gis und Gis-C

heute: Aufzählung und verschiedene Möglichkeiten D#

Quintung G#is

um d

Realisierung

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video



Unser Seelenort

*Das Irish Museum of
Modern Art in Dublin*

Dead Centre



In der Parkanlage rund um ein Dubliner Museum denken Bush Moukarzel und Ben Kidd über das Verhältnis von Wahr- nehmung und Wirklichkeit nach – für die Regisseure eine der zentralen Fragen bei IL TEOREMA DI PASOLINI

Unser Seelenort ist das Irish Museum of Modern Art in Dublin. Es liegt im Stadtteil Kilmainham im Südwesten der Stadt, ein wenig abseits des touristischen Zentrums. Wir wohnen zufälligerweise beide direkt um die Ecke, nur ein paar Minuten entfernt die Straße herunter, das Museum ist für uns so etwas wie eine Nachbarschaftsinstitution. Das Gebäude selbst ist von einer großen Parkanlage umgeben und wirkt schon von Ferne imposant, wenn man sich ihm auf einer der langen Alleen nähert – ein ganz früher klassizistischer Bau aus dem 17. Jahrhundert, in dem einst das Royal

Hospital Kilmainham untergebracht war. Es wurde als Pflegeheim für versehrte und invalide Soldaten erbaut, steht also wie vieles in Irland in einer militärischen Tradition. Mit seinen vier Flügeln und den grauen Steinmauern, die einen großen Innenhof umschließen, wirkt es an einem typischen Dubliner Morgen mit wolkenverhangenem Himmel fast ein wenig düster. Auch wenn wir uns hier abseits der großen Touristenströme befinden, gehört das Bauwerk zu einer der bedeutenden Sehenswürdigkeiten der Stadt, täglich bringen Reisebusse Besucher heran.

Für uns ist es jedoch einfach das Museum um die Ecke mit seinem weitläufigen Park. Wir kommen selten hierher, um eine bestimmte Ausstellung zu sehen, es geht uns bei unserem Seelenort nicht primär um die Rezeption von Kunstwerken. Es ist der Ort an sich, der Park mit dem angeschlossenen Barockgarten und den geradegezogenen Schotterwegen, die auf die grauen Steinmauern des ehemaligen Militärkrankenhauses zuführen, an dem wir zur Ruhe kommen, durchatmen können. Es ist ein friedlicher Ort mitten in der Stadt und es ist einer der wenigen, der noch in seinen ursprünglichen Grundstücksgrenzen existiert. Wenn man das Gelände betritt, fällt es einem daher leicht, sich in eine Zeit zu versetzen, in der hier auf dem Rasen Patienten entlangschritten, eine Zeit in der »Luft schnappen« noch als medizinische Maßnahme galt.

Bush geht hier jeden Morgen mit seinem Hund spazieren, oft telefonieren wir währenddessen und besprechen den Schlachtplan für den Tag. Doch auch wenn wir nur umherlaufen, als sei dies ein gewöhnlicher Stadtpark, gibt es uns ein gutes Gefühl, dass hier ein jährliches Musikfestival stattfindet, dass hier

Stipendiaten in Künstlerwohnungen leben – und dass hier eine herausragende Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst beheimatet ist. Denn auch wir lassen uns bei der Arbeit an Bühnenbildern gerne von Skulpturen oder Malerei inspirieren. Oft hilft es, sich vorzustellen, was passieren würde, wenn nur ein Element eines Kunstwerks plötzlich anfangen würde sich zu bewegen. Auf diese Weise gerät das ganze statische Galeriekonzept buchstäblich ins Wanken, das kann ein sehr produktiver Gedankenprozess sein.

Unser Seelenort steht für uns aber auch für eine sozioökonomische Haltung innerhalb der Stadtentwicklung. Um es einmal etwas polemisch zu formulieren: Wir sind froh, dass das Royal Hospital nicht zu einem Hotel umfunktioniert wurde und der Park nicht für den Bau von Eigentumswohnungen weichen musste. Das Gelände des Irish Museum of Modern Art zeichnet sich vor allem durch die Abwesenheit von etwas aus, das in einer westeuropäischen Großstadt derart omnipräsent ist, das man es kaum mehr bewusst wahrnimmt – der Aufforderung zum Konsum. Es ist wie so oft, man bemerkt erst, was einen die ganze Zeit umgab, wenn es einmal nicht mehr da ist, wenn man gezwungen ist, eine andere Perspektive einzunehmen, und sei es nur für einen kurzen Moment.

Dieser Perspektivwechsel ist auch eines der zentralen Themen von IL TEOREMA DI PASOLINI, das wir im Juni an der Deutschen Oper Berlin inszenieren werden. Der Komponist Giorgio Battistelli orientiert sich weitgehend an Pasolinis Buchvorlage: Ein gutaussehender junger Fremder dringt eines Tages unvermittelt in eine Mailänder Industriellenfamilie ein und verführt nacheinander geschlechter- und klassenüber-



Moukarzel (links) und Kidd (rechts) im Innenhof des ehemaligen Militärkrankenhauses. Wo einst bis zu 2500 Patienten untergebracht waren, finden heute unter anderem große Pop-Konzerte statt

Normalerweise trifft man das Regieduo auf den Alleen des weitläufigen Parks nicht gemeinsam an. Abstand, Ruhe und Inspiration findet hier jeder für sich



greifend Mutter, Vater, Tochter, Sohn und Dienstmädchen. Die wohlgeordneten bürgerlichen Verhältnisse kollabieren, das familiäre System bricht unwiderruflich zusammen. Die gesamte Szenerie hat den Charakter einer laborartigen Versuchsanordnung, doch bleibt bis zuletzt offen, worin das Theorem, über das hier verhandelt wird, eigentlich genau besteht. Was möchte Pasolini mit seinem Experiment herausfinden?

Wir glauben, dass es in TEOREMA vor allem darum geht, eine Regelmäßigkeit zu durchbrechen, die diejenigen, die sie ausüben, nicht mehr wahrnehmen. Die Industriellenfamilie führt ein bourgeoises Leben mit seinen über Jahrhunderte einstudierten großbürgerlichen Ritualen. Es muss erst eine unberechenbare Variable in Gestalt eines rätselhaften Fremden auftauchen, der die Versuchsteilnehmer erkennen lässt, wie falsch und schädlich ihr klassenbezogenes Verhalten war und was für eine Leere sich hinter den Ritualen auftut. Interessanterweise muss der Fremde gar nicht viel ändern, um diesen Erdbeben in Gang zu bringen, er hält keine großen Reden, er versucht nicht, jemanden von etwas zu überzeugen. Er etabliert durch seine bloße Existenz und seinen Eros lediglich einen anderen Blick, ermöglicht eine leicht verschobene Perspektive auf die vertraute Wirklichkeit. Und darin ähnelt er, wenn auch ungleich radikaler, unserem Seelenort.



Mikaela (rechts) tanzt in der Kinder Ballett Kompanie. Neben dem klassischen Training können die Kinder auch bei jährlich wechselnd großen Produktionen dabei sein

Mein Auftritt

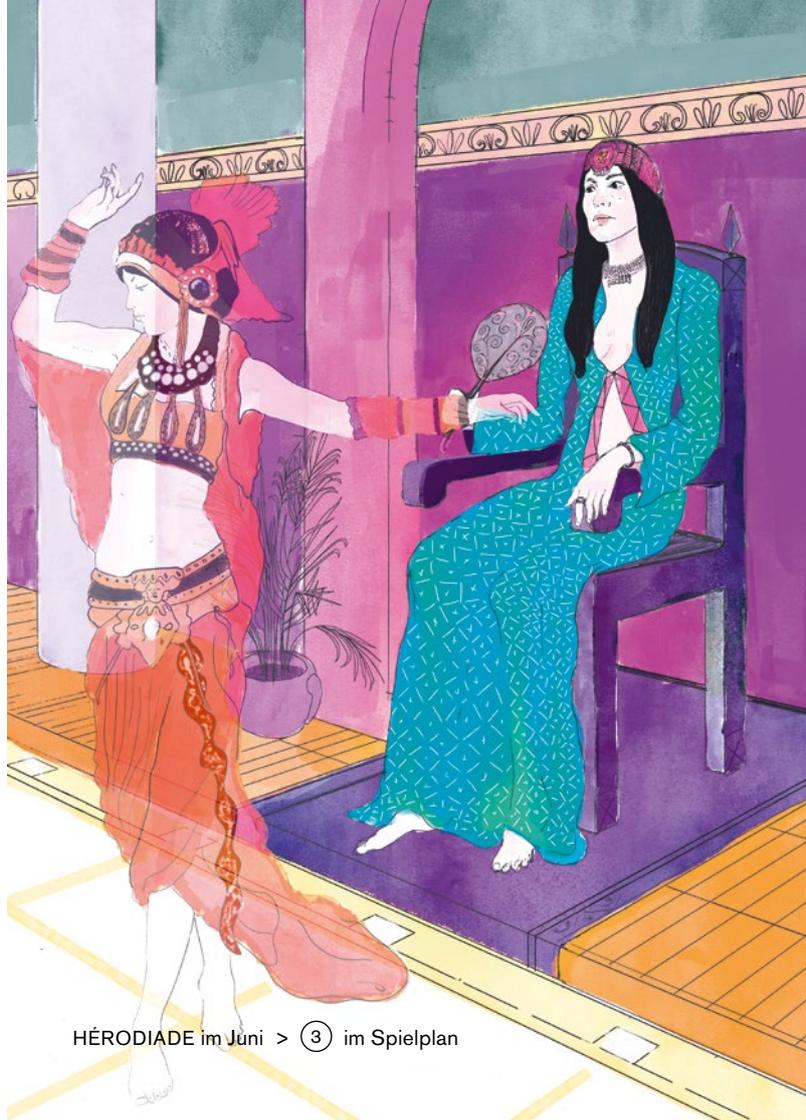
Bei »Kinder tanzen: Peter Pan« mimit Mikaela ein Krokodil. Die Jugendliche steht mit ihren sechzehn Jahren nicht zum ersten Mal auf der großen Bühne

Seit ich drei bin, gehe ich zum Ballett. Für mich gehört das Tanzen einfach dazu, auch vor Publikum. Trotzdem bin ich vor jeder Aufführung immer aufgeregt. Ich gehe im Kopf noch einmal die Choreografie genau durch, versuche mich zu konzentrieren. Wenn es dann einmal auf die Bühne geht, ist alles toll: Endlich kann ich mich im eigenen Kostüm präsentieren – selbst wenn es darin wie beim Krokodil ganz schön warm wird. Wir treffen uns mit der Kinder Ballett Kompanie jede Woche zum Training, daher habe ich dort über die Jahre viele neue Freunde kennengelernt. Unser Choreograf David nimmt sich für uns immer viel Zeit, damit wir auch die schwierigen Stellen gut hinkommen. Letzten Endes ist es das Training eh wert, denn alles läuft für mich immer auf den schönsten Moment des ganzen Abends hinaus: den Applaus, wenn man alles hinter sich hat, wenn man endlich strahlend vor dem Publikum aus der Rolle schlüpfen kann und merkt, dass sich die Arbeit gelohnt hat.

Gibt es das?

In Massenets *HÉRODIADE* verschuldet Herodes' Gattin den Tod ihrer Tochter Salome. Wir fragen den Theologen Wolfgang Huber: Lebte je eine Herodias?

Herodias existierte. Ihre Geschichte wurde in einem historisch glaubwürdigen Teil des Neuen Testaments beschrieben, zudem gibt es eine weitere bedeutende Quelle, den Historiker Flavius Josephus. Von ihm erfahren wir, dass Herodias zunächst mit Herodes Boethos, einem Sohn Herodes' des Großen, verheiratet war, dann aber eine Ehe mit dessen weitaus mächtigerem Halbbruder, dem ebenfalls verheirateten Tetrarchen Herodes Antipas einging. Wie Massenet zeichnet auch Josephus das Bild einer machthungrigen Frau, die sich wegen des doppelten Ehebruchs der öffentlichen Kritik durch Johannes den Täufer ausgesetzt sah. Gekränkt und erzürnt, heißt es in den Quellen, wurde sie zur Anstifterin seiner Hinrichtung. Welche Rolle allerdings ihre Tochter Salome spielte, bleibt fraglich. In frühen biblischen Texten hat sie nicht mal einen Namen. Meine Spekulation ist, dass in diesem Geflecht wohl am ehesten Salome erfunden wurde.





Was mich bewegt

Wer bezwingt hier wen?

Kampf, Spiel, Show? Bärentrainer
Frédéric Chesneau und »seine«
Bärin Julia bei einer seiner
fragwürdigen Performances

Eine französische Anthropologin wird von einem
Bären gebissen und schwer verletzt. In Berlin erleben
lebendige Wappentiere die Nazizeit, Weltkrieg,
DDR und Wende. Regisseurin Franziska Angerer
macht daraus ein Musiktheater: BÄR*IN

Das Anthropozän ist das Zeitalter, in dem die Menschheit den dominanten Einfluss auf die Erde ausübt. Schon lang interessieren mich Theorien, die darüber hinausgehen und unsere Vormachtstellung als Spezies hinterfragen: Denksysteme, die davon ausgehen, dass wir alle zusammen handeln in dieser Welt, Pflanzen, Tiere, nicht-menschliche Akteure jeder Art. Ein Gedanke, der mich auch in der Kunst umtreibt.

Zusammen mit der Dramaturgin Carolin Müller-Dohle bin ich auf das Buch »An das Wilde glauben« der französischen Anthropologin Nastassja Martin gestoßen. Martin beschreibt darin eine Reise nach Kamtschatka, eine Halbinsel in Ostsibirien. Hier begegnet sie nicht nur Menschen, sondern auch einem Bären. Das mag idyllisch klingen, endet aber schmerzhaft. Der Bär fällt sie an, zerfetzt Teile ihres Gesichts, sie schildert eindrücklich, wie sie seinen Atem spürt, ihn riechen kann, intim, fast wie bei einem Kuss. Martin wird in Russland operiert, die Chirurgen rekonstruieren ihren Kiefer, setzen eine Schiene ein. Zurück in Frankreich erklären dort die Ärzte, sie sei falsch versorgt worden, und operieren komplett neu. Sie vergleicht das mit dem kalten Krieg, der auf ihrem Gesicht ausgetragen wird.

Das Faszinierende an Martins Schilderungen: Das Erlebte fasst sie nie als Trauma auf. Sie beschreibt es als eine Neugeburt, als Beginn einer Verwandlung – im Geiste der indigenen Völker Kamtschatkas begreift sie sich als Zwischenwesen aus Bärin und Frau.

Dieses Hybride prägt auch unseren Abend BÄR*IN in der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin. Sowohl inhaltlich als auch formal. Wir bringen Martins Schilderung nicht chronologisch auf die Bühne, sondern als Erfahrungsprisma. Ein Body-Art-Performer, zwei Sän-

ger*innen des Hauses, eine Schauspielerin, die Textpassagen vorträgt, machen die Ebenen des Berichts erlebbar: die physische, die emotionale, die sachliche.

Hinzu kommt ein zweiter Strang, den wir mit den Martin-Motiven clashen lassen: die Geschichte der Berliner Stadtbären. Noch bis 2015 haben Braunbären im sogenannten Bärenzwinger im Köllnischen Park gelebt, im ehemaligen Ostteil der Stadt. Die ersten Bären zogen dort 1937 ein – ein Geschenk der Nationalsozialisten, lebende Wappentiere, Verkörperung von Stärke. Drei von ihnen wurden im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff getötet, einer überlebte. Nach dem Krieg zogen neue Bären ein, in den folgenden Jahrzehnten war der Zwinger durchweg bewohnt, in den 1980ern gab es einen regelrechten Hype um die Bären und ihren Nachwuchs, die Ost-Berlinerinnen und -Berliner konnten Vorschläge für die Namen der Jungtiere machen.

Natürlich war die Haltung auf dem viel zu kleinen Areal im Köllnischen Park durchweg missbräuchlich, unfassbar trist. Aber die Bären wurden auch Zeugen von Stadtgeschichte, haben den Krieg, den Mauerbau

BÄR*IN

Musiktheater von Arne Gieshoff
(Komposition) und Franziska Angerer
(Inszenierung) nach der
Erzählung »An das Wilde glauben«
von Nastassja Martin

Uraufführung 21. Juni 2023



Tickets &
Termine

und die Wiedervereinigung erlebt. Diese Perspektive interessiert uns. Die Tiere werden zu Akteuren – in Gestalt einer dreiköpfigen Band in Bärenkostümen.

Die Bären erzählen ihre Biografie über Songs, in denen sich der Wechsel der Jahrzehnte spiegelt. Von Chansons der 1930er über Neue Deutsche Welle bis zu Techno und Hip Hop. Dadurch wird BÄR*IN auch in musikalischer Hinsicht hybrid. Die Musik von Arne Gieshoff ist mehrschichtig: Zwei Sänger*innen, ein sechsköpfiges Instrumentalensemble und elektronisch erzeugte Klänge bilden, mit Martins Texten, das Rückgrat des Abends. Etwa zur Mitte des Stücks fällt die Bär*innen-Band ein und erzeugt einen Bruch. Gieshoff, mit dem ich schon mehrfach zusammengearbeitet habe, komponiert musikalische Traumbilder, die Martins autobiographische Erzählung nachzeichnen und eigene Räume eröffnen. In diese Stimmung grätschen die Stadtbären mit ihren Songs – und am Schluss treffen beide Stile aufeinander, verschmelzen sozusagen zu einem musikalischen Zwischenwesen.

Mich beschäftigt die Frage, wohin es führt, wenn jedes Individuum nur für sich selbst kämpft. Wir spüren doch, dass wir in einer unbedingten Abhängigkeit von unserer Umwelt leben, nicht getrennt von ihr. Wobei diese Verflechtung nicht gleich Harmonie ist. Sie kann – wie bei Martin – in letzter Konsequenz auch bedeuten, selbst Beute zu werden. Das ist kein romantischer Gedanke, sondern ein radikaler. Und dennoch hat er für mich etwas Tröstliches.

BÄR*IN im Juni > ④ im Spielplan

A portrait of Franziska Angerer, a woman with shoulder-length brown hair, wearing a dark blue long-sleeved top. She is looking directly at the camera with a slight smile. The background is dark and out of focus.

Franziska Angerer wurde 2021 mit dem Dr.-Otto-Kasten-Preis des Deutschen Bühnenvereins ausgezeichnet. BÄR*IN ist ihre erste Arbeit für die Deutsche Oper Berlin

Die Verwandlung

Tim Sarhan ist in der Produktion BÄR*IN Teil einer animalischen Band und performt in einem Kostüm, das ihm körperliche Höchstleistung abverlangt



Eines steht fest: Ich werde auf der Bühne gehörig ins Schwitzen kommen. Aber ich wusste, worauf ich mich einlasse. Als ich von der Deutschen Oper Berlin angefragt wurde, hieß es gleich: Die Band spielt in Bärenkostümen. Die Idee fand ich cool, überhaupt hatte ich Riesenlust, erstmalig an einer Theaterproduktion mitzuwirken. Meine Verwandlung beginnt damit, dass ich in einen Jumpsuit aus dichtem braunem Fell steige. Danach wird der überdimensional große, schwere Kopfaufgesetzt. Dieser Bärenschädel verfügt über ein Sichtfenster unterhalb der Schnauze und wird wie ein Bau- oder Fahrradhelm mit einem Rädchen festgedreht. Zusätzlich ist er mit elastischen Schnüren am Körper befestigt, damit er bei ruckartigen Bewegungen nicht verrutscht. Gut so, ich bin ein sehr körperbetonter Schlagzeuger. Dieser Auftritt wird eine echte Herausforderung – aber vor allem eine Erfahrung, die mir eine völlig neue Welt erschließt!

BÄR*IN im Juni > ④ im Spielplan



Für den Schlagzeuger dürfte es heiß werden. Tipp aus der Kostümabteilung an ihn und die Bandkolleg*innen: möglichst wenig drunter anziehen

A young man with curly brown hair and blue eyes, wearing a black shirt, is smiling and looking towards the camera. He is standing in a room filled with various costumes and fabrics hanging on racks. The costumes include a white lace dress with a yellow tassel, a green and white checkered dress, and a grey jacket. The background is a plain white wall.

Hinter der Bühne

Elias Thurow denkt mit Kindern und Jugendlichen an der Jungen Deutschen Oper über die wichtige Frage nach: Was ist Glück?

Motto des Kinder- und Jugendclubs der Deutschen Oper Berlin ist dieses Jahr »Glück«. Ganz klar: Musik macht glücklich! Gerade bereiten wir uns auf die Präsentation im Juli vor, mit Kindern und Jugendlichen erarbeiteten wir eine eigene Inszenierung. Alle steuern etwas zur Aufführung bei, Ideen für die Regie, für Kostüme, sogar musikalische Beiträge am eigenen Instrument. Viele Jugendliche stellen spannende Fragen, warum man zum Beispiel überhaupt glücklich sein sollte? Kinder haben oft einfachere Vorstellungen.

Wir arbeiten sehr frei; für die Jugendlichen und Kinder, die alle ja noch zur Schule gehen, ist diese Freiheit vor allem erfrischend. Meine eigenen Musiklehrer*innen haben mich unvergesslich geprägt. Mir ist es daher ganz wichtig, auch in Zukunft jungen Leuten viel mit auf den Weg zu geben. Das bringt uns zurück zu unserem Motto: Zu sehen, was dabei entsteht, macht mich glücklich.

Elias Thurow, hier mit Kostümteilen aus dem Fundus der Jungen Deutschen Oper, absolviert bei uns sein Freiwilliges Soziales Jahr

#GLÜCK im Juli > 10 im Spielplan

Neuland

Für die Deutsche Oper Berlin hat Giorgio Battistelli aus der Romanvorlage zu Pier Paolo Pasolinis »Teorema« eine Oper gemacht – nun schon zum zweiten Mal

Eigentlich ist es eine ungewöhnliche Idee, zweimal eine Oper zur gleichen Vorlage zu schreiben. Normalerweise kehrt ein Komponist nicht zu einem Thema zurück, an dem er schon mal gearbeitet hat.

Die erste Teorema-Oper habe ich im Auftrag des großen Komponisten Hans Werner Henze geschrieben. Er lebte damals in Rom, wir sprachen über Pasolinis Buch und wie es der Familie darin nie gelingt, untereinander zu kommunizieren. So kam ich auf die Idee, die Sänger stets zu unterbrechen, sobald sie zum Singen ansetzen – sie blieben stumm. In der neuen Version, die ich nun für die Deutsche Oper Berlin geschrieben habe, experimentiere ich wieder mit den Stimmen. Diesmal passen die Sängerinnen und Sänger ihre Vokalität an den Inhalt ihres Textes an. Sprechen oder flüstern sie, äußern sie ihre Gedanken. Nur wenn sie mit einer anderen Figur sprechen, also in einem Dialog sind, singen sie. Wirklich verstehen werden sich die Figuren natürlich weiterhin nicht.





Das Requisite

Rüstmeister Andreas Krellmann erklärt, wie man Künstler fesselt und in Ketten legt

Ketten kommen in vielen Opern vor – in der Regel immer dann, wenn Menschen an ihrer Bewegungsfreiheit gehindert werden sollen oder in dunklen Verliesen schmachten. Bei NABUCCO wird der vom Wahnsinn befallene Titelheld mit zwei Ketten an den Armen und einer dritten um den Hals auf einer riesigen Holzkiste gefesselt. In seinem Zustand zerrt er natürlich auch mächtig an den Ketten, und das soll man zwar hören, aber nicht so laut, dass es die Musik stört. Deshalb sind die Ketten zwar aus Kunststoff, doch an dem Ende, das mit dem Boden in Kontakt kommt, ist das letzte Glied aus Metall, damit es doch ein wenig rasselt.

Die Kunststoffglieder haben wir eigens farblich nachbehandelt: Kunststoff wirkt im Bühnenlicht optisch ziemlich tot und man muss an jedem Glied per Hand Licht- und Schattenpunkte setzen, damit der Eindruck von Metall entsteht. Das Halseisen Nabuccos ist natürlich auch nicht aus echtem Eisen – das wäre für den Sänger zu schwer und unangenehm. Stattdessen nehmen wir Blech – das fühlt sich besser an und lässt sich leichter anpassen, falls ein Sänger mal einen etwas dickeren Hals haben sollte.



Blick zurück LOHENGRIN 1990

Er hatte es mit Kreisen und Linien – der legendäre »Zeittunnel« aus dem RING DES NIBELUNGEN dürfte vielen noch in Erinnerung sein. Auch der Blick auf LOHENGRIN von 1990 belegt die Vorliebe von Generalintendant Götz Friedrich für Science Fiction.

Sein langjähriger Bühnenbildner Peter Sykora baute ihm dafür monumentale, oft bizarre Kulissen: Wie von Erdbeben erschütterte Brachialarchitektur, die das Publikum in ihrer Absurdität bewusst verstören sollte. Im Bild steigt Premierentenor Peter Seiffert im Zentrum einer leuchtenden Aureole aus dem Bühnenboden auf, als käme er schnurstracks aus einer anderen Dimension. Machen Sie doch auch einmal wieder eine Reise zu den Sternen. Nächste Station: Deutsche Oper Berlin – einsteigen, bitte!

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welcher Komponist, welches Werk und welcher Regisseur sich hinter unserem Bilderrätsel verbergen. Ein Tipp: Achten Sie darauf, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 15. Mai 2023 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zweimal zwei Eintrittskarten für die Premiere IL TEOREMA DI PASOLINI am 9. Juni 2023, um 19.30 Uhr in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #8:
Johann Sebastian Bach, Matthäus-Passion, Benedikt von Peter

Meine Playlist

Nikolay Borchev, Bariton



Alles um uns dreht sich um Energie und Emotionen, davon lebt unser Beruf. Ein Musiker bringt eine enorme Ladung seelischer (und physischer) Kraft auf die Bühne, das zündet an, das fasziniert, das berührt. Danach müssen die »Batterien« aufgeladen werden und genau diese Energie hole ich mir durch meine Playlist – beim Reisen, beim Sport, beim Kochen. Das befreit den Kopf und ordnet die Gedanken.

- | | | |
|----|--|------|
| 1 | Michael Stipe / Your Capricious Soul | 3:05 |
| 2 | Echo & the Bunnymen / The Killing Moon | 5:48 |
| 3 | U2 / Love Is All We Have Left | 2:41 |
| 4 | Leonard Cohen / You Want It Darker | 4:44 |
| 5 | Seu Jorge / Starman | 3:16 |
| 6 | R.E.M. / We All Go Back To Where We Belong | 3:35 |
| 7 | Frank Ocean / Moon River | 3:08 |
| 8 | Massive Attack / Splitting The Atom | 5:17 |
| 9 | Tom Waits / Martha | 4:29 |
| 10 | The Beatles / Blackbird | 2:18 |

Hier geht's zur
Spotify-Playlist



IL TEOREMA DI PASOLINI im Juni > ② im Spielplan

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin
Intendant Dietmar Schwarz
Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle
Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / *Redaktion* Ralf Grauel; Tilman Mühlenberg, Patrick Wildermann, Virginia Kirst, Christoph Gaiser, Leander Bull / *Redaktion für die Deutsche Oper Berlin* Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / *Gestaltung und Satz* Lilian Stathogiannopoulou

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de
Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Bettina Stöß / *Editorial* Jörg Brüggemann | *OSTKREUZ / Drei Fragen* Paula Winkler / *Gleich passiert's* Marcus Lieberenz, Bettina Stöß / *Neu auf unserer Bühne* Nikola Milatovic / *Mein Seelenort* Ste Murray / *Mein Auftritt* Marcus Lieberenz / *Gibt es das?* Theodoros Koveos / *Was mich bewegt* Alex Majoli | *Magnum Photos* | *Agentur Focus, Konrad Fersterer* / *Die Verwandlung* Jörg Brüggemann | *OSTKREUZ / Hinter der Bühne* Jörg Brüggemann | *OSTKREUZ / Neuland* Fabrizio Sansoni / *Das Requisit* Friederike Hantel / *Blick zurück* kranich-photo / *Meine Playlist* Nina Ai-Artyan / *Spielplan* Bettina Stöß, Julia Sang Nguyen, Bernd Uhlig, Antonio Pedro & Megan Courtis

Auf dem Cover Markus Brück als Rigoletto



Wir danken unserem
Medienpartner.

Spielplan Juni/Juli 2023

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen Saal
und in der Tischlerei



LOHENGRIN im Juni > 6 im Spielplan

Premieren und Uraufführungen

9. [UA], 16., 21. Juni 2023

Il Teorema di Pasolini

Giorgio Battistelli

Pasolini formulierte in »Teorema« eine radikale Abrechnung mit der Bourgeoisie: Nur durch Konventionen wird eine bürgerliche Familie zusammengehalten. Die erotische Verführungskraft eines Fremden genügt, dass das erstarrte System zerbricht. Seit seiner Jugend bewegt Battistelli diesen Stoff, den er nun als große Oper gestaltet.

Dirigent Daniel Cohen
Regie Dead Centre
Mit Angeles Blancas Gulin, Davide Damiani, Monica Bacelli, Nikolay Borchev, Meechot Marrero, Andrei Danilov
Dauer 1:45 | Keine Pause | 16+

15. [Premiere], 18. Juni 2023

Hérodiade [konzertant]

Jules Massenet

Das späte 19. Jahrhundert war fasziniert von Figuren, in denen sich Orientalismus, Dekadenz und Erotik

verquicken: Massenet wandt sich Herodias zu, die aus Eifersucht den Tod ihrer Tochter verschuldet.

Dirigent Enrique Mazzola
Mit Etienne Dupuis, Clémentine Margaine, Nicole Car, Matthew Polenzani, Marko Mimica u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 14+

21. [UA], 22., 24., 26., 28., 30. Juni;
1. Juli 2023 | Tischlerei

Bär*in

Arne Gieshoff / Franziska Angerer

Auf einer Forschungsreise in der sibirischen Wildnis begegnet eine Anthropologin einem Bären, der sie ins Gesicht beißt und schwer verletzt. Sie ist nun halb Mensch, halb Bär – ein Zwischenwesen, in dem die Welten implodieren. BÄR*IN ist ein genreübergreifender Abend über Metamorphosen und eine klangliche Reise zwischen Berliner Pop und Neuer Musik.

Dirigent David Wishart
Regie Franziska Angerer
Mit Eva Hüster, Maire Therese Carmack, Daniel Nicholson, Frédéric Krauke, Maximilian Hirning, Tim Sarhan, Franziska Ameli Schuster
Dauer 1:30 | Keine Pause | 16+

Opern im Repertoire

4., 8., 17. Juni 2023

Carmen

Georges Bizet

Das Einzigartige an CARMEN ist die Mischung aus romantischer Oper, realistischem Drama und Offenbach-Operette. Tandberg erzählt die Geschichte in kraftvollen Bildern, die zwischen Schock, Groteske und großem Gefühl wechseln.

Dirigent Dominic Limburg
Regie Ole Anders Tandberg
Mit Irene Roberts, Valeriia Savinskaia, Attilio Glaser / Matthew Newlin, Joel Allison u. a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 14+
4. Juni : Mit Audiodeskription

1., 3. Juni 2023

Francesca da Rimini

Riccardo Zandonai

D'Annunzios Skandalstück war die perfekte Vorlage für Zandonais Oper, für grelle Farbwechsel und eine musikalische Sprache, die unterschiedlichste Stile und Zeiten amalgamiert: Von Belcanto und

Renaissance-Reminiszenzen bis zur Härte des Verismo. Loy findet darin das Psychogramm einer selbstbewussten, unangepassten Frau, die sich moralischen und gesellschaftlichen Zwängen entzieht.
Dirigent Ivan Repušić
Regie Christof Loy
Mit Sara Jakubiak, Ivan Inverardi, Jonathan Tetelman, Charles Workman u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 16+

25. Juni; 2. Juli 2023

Lohengrin

Richard Wagner

Bald nach dem Scheitern der Revolution von 1848 schrieb der politische Flüchtling Richard Wagner seinen LOHENGRIN: eine Oper über einen Helden, der vergeblich versucht, ein zerstrittenes Volk zu befrieden. Kasper Holten lässt bewusst offen, ob dieser Anführer mit lauterem Mitteln kämpft.

Dirigent Ivan Repušić
Regie Kasper Holten
Mit Albert Pesendorfer, Attilio Glaser, Flurina Stucki, Thomas J. Mayer, Anna Smirnova u. a.
Dauer 4:30 | Zwei Pausen | 15+

Opern im Repertoire

Viva Verdi

7., 10. Juni 2023

Lucia di Lammermoor

Gaetano Donizetti

Ein historisierender Bühnenraum bildet die Kulisse für die Tragödie Lucias, die als Unterpand von Militärallianzen verhandelt wird. Ihr Herz gehört Edgardo, dem Todfeind ihres Bruders Enrico, der andere Pläne mit seiner Schwester hat. In ihrer Nostalgie ist Filippo Sanjusts Inszenierung ein Klassiker im Repertoire.

Dirigent Stefano Ranzani
Regie Filippo Sanjust
Mit Germán E. Alcántara, Adela Zaharia, Rolando Villazón, Thomas Cilluffo / Ya-Chung Huang, Byung Gil Kim u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+

23., 26., 29. Juni 2023

Turandot

Giacomo Puccini

In seiner letzten, unvollendet hinterlassenen Oper verarbeitete Puccini die Ästhetik des

neuen Massenmediums Film. Lorenzo Fioroni schlägt in seiner Inszenierung eine Brücke vom unterdrückten, aber auch sensationslüsternen chinesischen Opernvolk zu den Konsumenten der modernen Medienwelt.
Dirigent Juraj Valčuha
Regie Lorenzo Fioroni
Mit Zoya Tsererina, Stefano La Colla, Sua Jo, Joel Allison, Gideon Poppe, Ya-Chung Huang u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 15+

24., 28. Juni; 1., 6. Juli 2023

Aida

Giuseppe Verdi

Das exotische Ägypten ist in Benedikt von Peters Inszenierung von Verdis Pharaonen-Oper nur als Traumwelt auf der Postkarte gegenwärtig. In dieser Lesart, die den ganzen Zuschauerraum bespielt, gilt die Aufmerksamkeit Radames' Zwiespalt zwischen seinem Alltagsleben und der Sehnsucht nach einer Traumfrau.
Dirigent Giampaolo Bisanti
Regie Benedikt von Peter
Mit Anna Smirnova, Christina Nilsson, Alfred Kim u. a.
Dauer 3:15 | Eine Pause | 15+

4., 7. Juli 2023

Nabucco

Giuseppe Verdi

Keith Warners Inszenierung von Verdis erster Erfolgsoper betont den Grundgedanken der Versöhnung, mit dem das Werk schließt: Unter dem weise gewordenen König Nabucco dürfen das Schriftvolk der Hebräer und das Kriegervolk der Babylonier auf eine friedliche Zukunft hoffen.
Dirigent Carlo Montanaro
Regie Keith Warner
Mit Dalibor Jeniš, Patrick Cook, Alexander Vinogradov, Ekaterina Semenchuk, Irene Roberts u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 14+

5., 8. Juli 2023

Rigoletto

Giuseppe Verdi

In seiner Oper über den buckligen Hofnarren trieb Verdi die Spannung zwischen den Unwahrscheinlichkeiten der Handlung und der emotionalen Überwältigungskraft des Musiktheaters auf die Spitze. Jan Bosse erzählt die Tragödie

eines Menschen, der daran scheitert, privates Leben und öffentliches Handeln zu trennen.
Dirigentin Giedrė Šlekytė
Regie Jan Bosse
Mit Andrei Danilov, Amartuvshin Enkhbat, Marina Monzò, Byung Gil Kim, Annika Schlicht u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 14+

11., 14. Juni 2023

La Traviata

Giuseppe Verdi

Mit seiner Vertonung der »Kameliendame« brachte Verdi zwei der großen Themen des 19. Jahrhunderts auf schockierend direkte Art auf die Opernbühne: Die Prostitution und die Schwindsucht. In seiner Inszenierung betonte Götz Friedrich die Aussichtslosigkeit von Violetta Valéry's Versuch, ihrem Schicksal zu entinnen.
Dirigent Francesco Lanzillotta
Regie Götz Friedrich
Mit Mariangela Sicilia, Matthew Newlin, Thomas Lehman u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+
11. Juni: Generationenvorstellung

Konzerte

30. Juni 2023

Sinfoniekonzert

Auf dem Programm stehen das Klavierkonzert Nr. 27, KV 595 von W.A. Mozart mit Francesco Piemontesi als Solist sowie Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 1 D-Dur.
Dirigent Lorenzo Viotti
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+

9. Juli 2023

Gastspiel Choriner Musiksommer
Operngala

Ein Fest schöner Stimmen

Zum wiederholten Mal gastiert unser Orchester in der stimungsvollen Klosterruine. Auf dem Programm steht eine Reise durch die Welt der italienischen und französischen Oper.
Dirigentin Giedrė Šlekytė
Moderation Jörg Schörner
Mit Hye-Young Moon, Maria Motolygina, Maire Therese Carmack, Karis Tucker, Andrei Danilov, Thomas Lehman
Karten: T +49 3334 818472
info@choriner-musiksommer.de

Für Kinder und Jugendliche

3. Juni 2023

Generationen-Chorkonzert

»Rhythm of life«

Im Generationenchor singen Menschen verschiedener Altersgruppen und Hintergründe. Dabei reicht das Repertoire von Volkslied, über Pop, Hip-Hop, Folk bis Schlager.
Leitung Senta Aue, Rosemarie Arzt
Mit Generationenchor und Kleiner Chor des Kinderchores
Dauer 1:10 | Keine Pause | 6+

5., 6., 9. Juli 2023

Kinder tanzen

Peter Pan

David Simic

Michael, John und Wendy erleben gemeinsam mit Peter Pan, den »verlorenen Kindern« und Tinkerbell spannende Abenteuer auf der Insel Nimmerland. Doch Vorsicht vor Captain Hook! Ein Kinderballett mit Musik von Grieg, Glasunow und Løvenskiold.
Choreografie David Simic
Mit Kinder Ballett Kompanie Berlin
Musik vom Tonband
Dauer ca. 1:00 | Keine Pause | 4+

Staatsballett Berlin

8., 9. Juli 2023 | Tischlerei
Kinder- und Jugendclub

#GLÜCK

oder reißdichmalzusammen!

Auch in dieser Saison präsentieren die jungen Künstler*innen unserer Spielclubs, wie sich ihre Ideen zum Thema »Glück« unter Anleitung von Musiktheaterpädagog*innen in eine konkrete Inszenierung verwandelt haben: Kann man überhaupt je glücklich werden oder werden wir immer weitergetrieben?
Leitung Charlie Rackwitz,
Kristina Stang, Nina Rotner
Dauer 1:15 | Keine Pause | 6+

3. Juli 2023

Tanz ist KLASSE! On Stage

Vom Stolpern und Staunen

Über ein Schuljahr hinweg haben die jungen Elev*innen unter Anleitung der Tanzpädagog*innen ein Tanztheaterstück erarbeitet, das sie nun dem Publikum im großen Saal präsentieren. Dieses Stück bildet nicht nur terminlich den Übergang von der Schul- zur

Ferienzeit, sondern beschäftigt sich auch in den Choreografien genau mit diesem Thema.
Von und mit Schüler*innen des Educationsprogrammes des Staatsballetts
Dauer 1:15 | Keine Pause | 6+

2., 19., 22., 27. Juni 2023

Messa da Requiem

Christian Spuck / Giuseppe Verdi

Christian Spuck bringt seine Zürcher Erfolgsinszenierung nach Berlin, die in bildgewaltigen Szenen von Gefühlen wie Angst, Zorn, Schmerz und Trauer erzählt und sich mit den Grenzen zwischen Leben und Tod auseinandersetzt.
Choreografie Christian Spuck
Dirigent Nicholas Carter / Dominic Limburg
Mit Olesya Golovneva, Annika Schlicht, Andrei Danilov, Lawson Anderson, Tänzer*innen des Staatsballetts, Rundfunkchor Berlin, Orchester der Deutschen Oper Berlin
Dauer 1:30 | Keine Pause
Eine Koproduktion des Staatsballetts mit dem Rundfunkchor Berlin

Vorschau

August/September 2023

2., 8., 23., 28. Sep. 2023
Gioacchino Rossini

Il viaggio a Reims



Als Meisterwerk des absurden Musiktheaters wurde diese Oper erst in den 80er Jahren wiederentdeckt. Jan Bosse verlegte die skurrile Handlung um eine nicht stattfindende Reise in ein »Hospital Europa«, dessen Patient*innen mit Hingabe ihre nationalen Eigenheiten pflegen und dabei einen atemberaubenden Wettstreit um die kühnsten Koloraturen austragen.

30. Sep. 2023 | Premiere
Giacomo Puccini

Il Trittico

Giacomo Puccini komponierte mit IL TRITTICO drei Partituren, die noch einmal bündeln, was italienische Oper damals sein konnte. Sein Triptychon lebt von Kontrasten wie Spiegelungen der Stücke zueinander und kreist letztlich um ein einziges Motiv: den Tod. Es inszeniert Pinar Karabulut.



7., 14., 17., 22. Sep. 2023
Pietro Mascagni /
Ruggero Leoncavallo

Cavalleria rusticana / Pagliacci

In ihrem süditalienischen Ambiente wie Zwillinge könnten sie doch unterschiedlicher nicht sein: Dominanz der Kirche und engstirnige Moral bei Mascagni, pralles Leben mit Lust auf Zerstreuung bei Leoncavallo.



25. August 2023

Playground Festival

Der Rave im Opernhaus geht in die zweite Runde und wandert auf die große Bühne. Drei angesagte Acts verwandeln die Deutsche Oper Berlin für eine Nacht in einen Club, darunter Ameli Paul und Brandt Brauer Frick.



Karten, Preise, Adressen

Tageskasse

Mittwoch bis Samstag
von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr.
An Feiertagen geschlossen.

Abendkasse

1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.
Keine Abendkasse bei
Vorstellungen in der Tischlerei

Buchen Sie jederzeit bequem im Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 12.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 34384 343

Freie Platzwahl

bei allen Vorstellungen im
Foyer, in der Tischlerei sowie
bei der Opernwerkstatt

Alle Ermäßigungen

finden Sie auf unserer Website.

Preiskategorien

A: €16,00 – €70,00
B: €20,00 – €86,00
C: €24,00 – €100,00
D: €26,00 – €136,00
E: €32,00 – €180,00

Generationenvorstellungen

Kinder und Jugendliche bis
18 Jahre: €10,00 / Rentner und
Pensionäre: €25,00

Saison 23/24

Der reguläre Vorverkauf beginnt
am 3. Mai und bietet bis 31. Mai
erstmal einen Frühbucherrabatt
von 10% für alle Vorstellungen der
Preiskategorien A bis E sowie S*.
**Ausgenommen Fremdvorstellungen,
Vorstellungen mit Einheits-
preisen sowie DER RING DES
NIBELUNGEN. Nicht mit Ermä-
ßigungen und anderen Rabattierungen
kombinierbar.*

Die Deutsche Oper Card 23/24

Für die Saison 23/24 gewährt
Ihnen Ihre neue Deutsche Oper
Card eine Ermäßigung von 30%
für 2 Karten je Vorstellung der
Preiskategorien A bis E und S*.
Für 75 Euro können Sie die Card
ganz einfach an der Tageskasse,
am Telefon oder im Webshop
erwerben.

Website

Alles zu den Vorstellungen
der aktuellen Saison 22/23
und der Saison 23/24.

Libretto-Ab

Möchten Sie unser Libretto
geschickt bekommen?
Dann schreiben Sie uns eine
E-Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de
+49 30 343 84 343

Newsletter

Abonnieren Sie unseren
Newsletter und erhalten Sie
mehrmals im Monat Spielplan-
Updates und Highlights.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch
in den Timelines von Facebook,
Instagram, Twitter und YouTube:
Exklusive News, topaktuelle Infor-
mationen, Veranstaltungshinweise
und jede Menge Fotoeindrücke und
Video-Features. Näher an uns dran
sind Sie nur vor Ort.

Live-Audiodeskription

für blinde und sehbehinderte
Gäste bieten wir bei u. a.
bei CARMEN am 4. Juni an.
Telefonische Spielplanansage:
+49 30 27908776. Karten
zu €25,00 sind zu bestellen
per E-Mail an
info@deutscheoperberlin.de

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.
Infos: T + 49 30 34384 343

Kontakt

Deutsche Oper Berlin
Bismarckstraße 35
10627 Berlin
+49 30 343 84 343
info@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de



Den Spielplan mit
aktuellen Besetzungen
und Preisen
finden Sie hier

Ganz aktuell!



Juni 2023

01	Do.	19.30	Francesca da Rimini	C
02	Fr.	19.30	Messa da Requiem Staatsballett Berlin	D
03	Sa.	15.00	Generationen-Chorkonzert Foyer	5
		15.30	Führung	5
		19.30	Francesca da Rimini	C
①	04	So.	18.00 Carmen Audiodeskription	C
	07	Mi.	19.30 Lucia di Lammermoor	C
	08	Do.	19.30 Carmen	B
②	09	Fr.	19.30 Il Teorema di Pasolini Uraufführung	D
	10	Sa.	14.00 Führung	5
		15.30	Familienführung	5
		19.30	Lucia di Lammermoor	C
	11	So.	17.00 La Traviata Generationenvorstellung	B
	14	Mi.	19.30 La Traviata	B
③	15	Do.	19.30 Hérodiade [konzertant] Premiere	D
	16	Fr.	19.30 Il Teorema di Pasolini	C
	17	Sa.	15.30 Führung	5
		19.30	Carmen	C
	18	So.	18.00 Hérodiade [konzertant]	D
	19	Mo.	19.30 Messa da Requiem Staatsballett Berlin	C
	21	Mi.	19.30 Il Teorema di Pasolini	B
④		20.00	Bär*in Uraufführung Tischlerei	20/10
	22	Do.	19.30 Messa da Requiem Staatsballett Berlin	C
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10
⑤	23	Fr.	19.30 Turandot Wiederaufnahme	C
	24	Sa.	15.30 Führung	5
		19.30	Aida	C
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10
⑥	25	So.	17.00 Lohengrin	D
	26	Mo.	19.30 Turandot	B
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10

Juni 2023

27	Di.	19.30	Messa da Requiem Staatsballett Berlin	C
28	Mi.	19.30	Aida	B
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10
29	Do.	19.30	Turandot	B
30	Fr.	19.30	Sinfoniekonzert	A
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10

Juli 2023

01	Sa.	15.30	Führung	5
		19.30	Aida	C
		20.00	Bär*in Tischlerei	20/10
02	So.	17.00	Lohengrin	D
03	Mo.	18.00	Tanz ist KLASSE! On stage Staatsballett Berlin	20/10
04	Di.	19.30	Nabucco	C
05	Mi.	11.00	Kinder tanzen: Peter Pan auch am 6. Juli	20/10
		19.30	Rigoletto	C
06	Do.	19.30	Aida	C
07	Fr.	19.30	Nabucco	C
08	Sa.	18.00	#GLÜCK oder reiβdichmalzusammen!	5
			Präsentation vom Kinder- und Jugendclub	
		19.30	Rigoletto	C
09	So.	15.00	Operngala Gastspiel in Chorin	S
		17.00	#GLÜCK oder reiβdichmalzusammen!	5
		18.00	Kinder tanzen: Peter Pan	20/10

⑦

⑧

⑨

⑩

August 2023

25	Fr.	20.00	Playground Festival	30/20
27	So.	18.00	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	B

September 2023

01	Fr.	19.30	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	B
02	Sa.	19.30	Il viaggio a Reims Generationenvorstellung	B
03	So.	13.00	Eröffnungsfest	frei
		19.00	Eröffnungskonzert	frei
06	Mi.	19.30	Il barbiere di Siviglia	B
07	Do.	19.30	Cavalleria rusticana / Pagliacci	C
		20.00	Jazz & Lyrics I Tischlerei	25/15
08	Fr.	19.30	Il viaggio a Reims	B
		20.00	Jazz & Lyrics I Tischlerei	25/15
09	Sa.	19.30	Il barbiere di Siviglia	B
10	So.	18.00	Madama Butterfly Generationenvorstellung	B
13	Mi.	19.30	Tosca	B
14	Do.	19.30	Cavalleria rusticana / Pagliacci	C
15	Fr.	18.00	Madama Butterfly	B
16	Sa.	19.30	Tosca	C
17	So.	18.00	Cavalleria rusticana / Pagliacci	C
21	Do.	19.30	Madama Butterfly	B
22	Fr.	19.30	Cavalleria rusticana / Pagliacci	C
23	Sa.	19.30	Il viaggio a Reims Audiodeskription	B
24	So.	16.00	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	B
25	Mo.	18.30	Opernwerkstatt: Il Trittico	5
27	Mi.	20.00	Zeroth Law Uraufführung Tischlerei	20/10
28	Do.	18.00	Il viaggio a Reims Generationenvorstellung	B
		20.00	Zeroth Law Tischlerei	20/10
29	Fr.	19.30	Il barbiere di Siviglia	B
		20.00	Zeroth Law Tischlerei	20/10
30	Sa.	18.00	Il Trittico Premiere	E

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.**

IM RADIO, TV, WEB.

rbb / KULTUR

www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN